

Fünf Minuten können lebensgefährlich sein

Dielsing warnt: Hunde im Sommer nicht im Auto lassen

DIELINGEN • Im Sommer kann sich ein Auto für Tiere schnell in einen Backofen verwandeln – und das bereits ab 20 Grad Celsius. Deswegen warnt Stefan Wolfarth aus Dielingen davor, Vierbeiner derzeit im Fahrzeug zu lassen. Weil sich ein Auto innerhalb weniger Minuten oft bis zu Temperaturen jenseits der 50 Grad aufheize, könne auch ein kurzer Einkauf von Herr- oder Frauchen mit einem tödlichen Hitzeschlag enden. „Da sind fünf Minuten lebensgefährlich“, verdeutlicht der 43-Jährige.

Wolfarth ist Ernährungsberater für Hunde und Katzen. Er und seine Frau Anke leben zusammen mit Hund Aldo und vier Katzen – Roxy, Weazy, Mohrenkopf und Fips – unter einem Dach. Seitdem sie vor einigen Jahren ihre erste Katze aufgenommen haben, ist dem Ehepaar Tierschutz immer mehr ans Herz gewachsen. Mittels des Internet-Dienstes Twitter hat Wolfarth vor kurzem auf einen Text hingewiesen, in dem er auf die Gefahren von Hitzeschlägen im Auto aufmerksam macht. Jedes Jahr sterben ihm zufolge Tiere, weil sie „kurz“ im Auto zurückgelassen wurden. Das bestätigen auch Informationen des Deutschen Tierschutzbundes. „Leider gibt es immer noch Menschen, die das nicht wissen“, bedauert der Dielinger.

Er betont, dass es nicht ausreicht, im Schatten zu parken und die Scheibe einen Spalt weit zu öffnen. Angesichts dieser Problematik begrüßt er es, dass immer mehr Geschäfte mit Schildern darauf hinweisen, dass Tiere bei solchen Temperaturen in ihrem Laden willkommen sind.

Sein Rat, wenn man einen Hund bei Hitze im Auto leiden sieht: So schnell wie möglich den Besitzer aufzufindig machen. Im Notfall würde er sogar die Scheibe einschlagen, ist sich der Tierfreund sicher – auch wenn er nicht weiß, ob das rechtens ist. Gelingt es, ein Tier zu befreien, kann sie Situa-



Stefan Wolfarth mit seinem Hund Aldo, der in Spanien einiges erliden musste. • Foto: Schmidt

tion laut Wolfarth immer noch „lebensgefährlich“ sein. Auf keinem Fall dürfe man eine „Schocktherapie“ starten und eiskaltes Wasser über das Tier schütten. Besser sei, den Hund in den Schatten zu legen, ihm Luft zuzufächern, feuchte Tücher umzulegen, das Tier permanent zu beobachten, dessen Temperatur zu kontrollieren und gegebenenfalls einen Tierarzt aufzusuchen. Zudem solle man den Hund Wasser anbieten, aber eine Aufnahme auf keinen Fall erzwingen, da der Schluckreflex gestört sein und Wasser in die Atemwege gelangen könnte. Will ein Hund nicht trinken, empfiehlt der Dielinger, dessen Schnauze zu befeuchten.

Wolfarth weist darauf hin, dass extreme Hitze, wie sie in diesen Tagen wieder erwartet wird, auch außerhalb des Autos für Tiere belastend sein kann. Man

dürfe sie dann „auf keinen Fall zu Aktivitäten zwingen“, meint der studierte Gesundheitstherapeut. Halter sollten ihren Tieren Ruhe und Schatten gönnen. Auf lange Gassgänge solle man verzichten und diese besser in die frühen Morgenstunden oder den Abend verlegen. Wichtig sei zudem, genügend Wasser zur Verfügung zu stellen. Ist der eigene Hund ein Trinkmuffel – wie Wolfarths Aldo – könne man auch Wasser unter das Futter mischen. Von Trockenfutter rät der Ernährungsberater ab, das entziehe Feuchtigkeit. Aldo bekommt zum Beispiel auch mal Joghurt mit Gurken und einem Schuss Wasser serviert.

Der 14 Jahre alte Hund hat schwarzes Fell und kommt aus Spanien. Dort sollte er ein Kampfhund werden, vermutet Wolfarth und verweist aus die abgeschnittenen Ohren und den

kupierten Schwanz des Tieres. Doch für den Kampf habe er nicht getaugt. Aldo wurde schließlich von einer spanischen Tierschutzorganisation in einem Abflussrohr gefunden, wo seine ursprünglichen „Besitzer“ ihn laut Wolfarth vermutlich „verrecken“ lassen wollten. Durch eine Verkettung glücklicher Umstände hat er überlebt und ist nach Stewede zu den Wolfarths gekommen.

Anfangs noch verängstigt, hat er sich mittlerweile gut in seinem neuen Zuhause eingelebt. Auch mit einer Erblindung – die Folge eines Erregers aus Spanien, der sich trotz Behandlung hartnäckig hielt – kommt er gut zurecht. Stefan Wolfarth sagt, es mache ihm und seiner Frau Freude, Tieren zu helfen und zu sehen, wie es ihnen im Laufe der Zeit besser gehe. Er beschreibt Hunde als „unheimlich dankbare Geschöpfe“. • ks